

Stadtteilplenum Moabit West

Protokoll

Datum: 18.03.2008
Ort: Stadtschloss Moabit, Rostocker Straße 32B
Moderation: Susanne Torka
Protokoll: Tobias Meier, Beatrice Pfitzner
(QM Moabit West / S.T.E.R.N. GmbH)
Teilnehmer: insgesamt ca. 40 Personen lt. Teilnehmerliste

Tagesordnung:

- 1. Schulentwicklungsplanung und Standorttausch**
Diskussion mit Frau Hänisch (Stadträtin für Bildung und Kultur des Bezirks Mitte von Berlin), Herrn Großpietsch (Schulleiter Heinrich-von-Stephan-Schule), Herrn Resch (Mitglied der erweiterten Schulleitung der Hedwig-Dohm-Oberschule)
- 2. ZOG-Ausstellung**
- 3. Neues aus dem Kiez**
- 4. Projektvorstellungen**
- 5. Termine, Verschiedenes**

1. Schulentwicklungsplanung und Standorttausch

Frau Hänisch schilderte die aktuelle Situation der Schulentwicklungsplanung im Bezirk Mitte und die Auswirkungen auf die Standorte der Heinrich-von-Stephan-Schule und der Hedwig-Dohm-Oberschule.

Schulsituation im Bezirk Mitte

Seit der Reform der Schulgesetzes 2004 wurden diverse Bemühungen begonnen, die eine positive Entwicklung der Schulen und eine Verankerung dieser im Sozialraum zum Ziel haben. Beispielsweise sei hier die Vernetzung von Jugendhilfe und Schule, sowie die Bemühungen im Quartiersmanagement zu nennen. Dem gegenüber stehen große Schwierigkeiten. So ist die Schülerzahl im Allgemeinen rückgängig und einige Grundschulen mussten als Folge bereits geschlossen werden.

Gerade im Übergang von der Kita zur Grundschule ist im Bezirk Mitte ein Verlust an Schülern zu beobachten. Es werden in der Regel 15% weniger Schüler an den Grundschulen angemeldet als Kinder die Kita verlassen. Dieser Verlust ist durch einen überregionalen Wegzug, aber vor allem auch durch einen Verlust der Schüler an andere Bezirke zu begründen. Diese Entwicklung setzt sich auch im Übergang zu den Oberschulen fort, wobei hier vor allem die Realschulen betroffen sind. Von Seiten des Bezirksamts wurden bereits Maßnahmen gegen diese Entwicklung ergriffen, die bis 2008 jedoch keine Wirkung gezeigt haben. Die große Frage lautet deshalb, was man gegen diesen Trend tun kann.

Schulsituation im Verhältnis zur Senatsverwaltung

Der Bezirk Mitte muss für seine Schulen jährlich 30 Millionen Euro aufbringen und erhält hierfür durch den Senat eine Zuweisung von 24 Millionen Euro jährlich. Die fehlenden 6 Millionen Euro müssen aus anderen Mitteln des Haushalts erbracht werden, was sich aufgrund der schon jahrelangen Einsparungen immer schwieriger gestaltet. Hieraus ergibt sich ein Dilemma, da einerseits die derzeit laufenden Maßnahmen langfristig finanziert werden müssen um Wirkung zu zeigen, aber gleichzeitig bei den Schulen eingespart werden muss. In der Diskussion mit dem Senat wird diese Situation aufgezeigt, wobei geringe Chancen zur Aufstockung der Finanzen bestehen, da andere Bezirke (z.B. Friedrichshain-Kreuzberg) keine Probleme mit den Zuweisungen haben. Deshalb muss im Be-

zirk eine Debatte zur langfristigen Gestaltung des Berliner Schulsystems geführt werden, in der geklärt werden muss, wie viel die Schulen kosten können (inkl. außerschulischer Angebote) und wie Schulen in sozialen Brennpunkten für bildungsnahe Familien trotzdem interessant bleiben können.

Frage: Wieso werden Kinder aus bildungsnahe Familien außerhalb des Bezirks auf die Schule geschickt?

Antwort Frau Hänisch: Bei vielen Familien ist die Einstellung vorhanden, dass ihre Kinder auf den Schulen nicht die gewünschte Bildung erhalten, auch der Anteil an Kindern nicht-deutscher Herkunftssprache wird als Problem empfunden. Die schulische Bildung unterliegt einem Konkurrenz- und Leistungsdenken, in dem sich die Kinder schon in Kita und Schule beweisen müssen und ihre Chancen optimal gestaltet sein müssen.

Frage: Wie viele Schüler gehen im Bezirk Mitte in eine Klasse?

Antwort Frau Hänisch: In den Grundschulen in den Alt-Bezirken Tiergarten und Wedding gehen durchschnittlich 20 Kinder in eine Klasse, im Alt-Bezirk Mitte sind es 25 Kinder pro Klasse. In den Oberschulen sind durchschnittlich 29 Kinder in einer Klasse, wobei diese Zahl in sozialen Brennpunkten um zwei Kinder pro Klasse gesenkt werden kann.

Frage: Woher kommen die 6 Millionen Fehlbedarf im Bezirk?

Antwort Frau Hänisch: Der Bezirk Mitte erhält Zuweisungen pro Schüler und nicht pro Schulgebäude. Sind also weniger Schüler in dem Gebäude untergebracht, sind die Schulen weniger kosteneffizient. Der Flächenbedarf wird von der Senatsschulverwaltung berechnet. Ist in der Summe mehr Fläche vorhanden als der berechnete Bedarf, wird nicht mehr bezahlt. Der Bezirk ist aber für die Instandhaltung der Gebäude zuständig, so dass diese Mehrkosten durch den Bezirk aufgebracht werden müssen. In der Vergangenheit wurde bereits gespart (Umzüge, Schulzusammenlegungen), jedoch ist die Einsparung nicht ausreichend. Manche Bezirke haben diese Probleme nicht zu beklagen, da diese eine passende Raumausstattung für ihre Schüler besitzen (z.B. Friedrichshain-Kreuzberg).

Frage: Schulen sind Daseinsvorsorge, wie kann eine solche Fehlfinanzierung rechtens sein?

Antwort Frau Hänisch: Durch die Bedarfberechnungen der Senatsschulverwaltung kommt der Senat seiner Pflicht zur Daseinsvorsorge, seiner Meinung nach, nach.

Standorttausch Heinrich-von-Stephan-Schule und Hedwig-Dohm-Oberschule

Herr Großpietsch stellt den Standorttausch aus Sicht der Heinrich-von-Stephan-Schule vor.

Die Heinrich-von-Stephan-Schule wird ab dem kommenden Schuljahr als Gemeinschaftsschule geführt. Eine Gemeinschaftsschule zeichnet sich dadurch aus, dass die Schüler nicht in das dreigliedrige Schulsystem eingeordnet werden, sondern Klassenverbände in der gesamten Schulzeit belassen werden. Schlechte Schüler werden nicht mehr auf „niedere Schulen“ verwiesen. Der Unterschied zur Gesamtschule ist, dass es in der Gemeinschaftsschule keine Kurse für gute und schlechte Schüler gibt, sondern nur einen Klassenverband (mehr zur Gemeinschaftsschule auf den Seiten den Wikis des Bildungsservers: <http://wiki.bildungserver.de/index.php?title=Gemeinschaftsschule>).

Um den Erhalt des Klassenverbands auch im Übergang von der Grundschule zur Oberschule gewährleisten zu können, werden Kooperationen mit Grundschulen angestrebt. Bisher bestehen Kontakte zur Erika-Mann-Grundschule und zur Gotzkowsky-Grundschule, die endgültige Entscheidung zur letztendlichen Kooperation ist aber noch nicht gefallen. Zur Realisierung der Gemeinschaftsschule ist der jetzige Standort in der Stephansschule jedoch zu klein, weshalb der Standorttausch befürwortet wird.

Frage: Die Schule will noch weiter wachsen. Verlieren herdurch andere Grundschulen an Schülern?

Antwort Herr Großpietsch: Die Heinrich-von-Stephan-Schule wird keine neue Grundschule eröffnen, man wird auf Kooperationen mit bestehenden Grundschulen bauen. In der

Grundschule gilt immer noch die Bindung an den Einzugsbereich. Das Wachstum wird in der Oberschule stattfinden, da hier jetzt schon mehr Anmeldungen als Plätze bestehen.

Frage: Ist der Einstieg in die Gemeinschaftsschule ab der vierten oder sechsten Klasse geplant?

Antwort Herr Großpietsch: Der Einstieg wird ab der sechsten Klasse erfolgen und im nächsten Schuljahr beginnen.

Frage: Die Informationen über die Gemeinschaftsschulen sind an anderen Grundschulen (z.B. Gotzkowsky-Schule) vorbeigegangen. Man hätte über die Kooperationsmöglichkeiten mit der Heinrich-von-Stephan-Schule informieren müssen, um das Interesse abzufragen.

Antwort Herr Großpietsch: Die Entscheidung für eine Kooperation ist noch nicht gefallen. Die Gespräche mit den Grundschulen werden noch gesucht.

Antwort Frau Hänisch: Die Kooperation mit der Gemeinschaftsschule muss auch zum Schuljahr 07/08 noch nicht feststehen. Die Zeit für ausführliche Informationen ist auf jeden Fall gegeben.

Herr Resch stellt den Standorttausch aus Sicht der Hedwig-Dohm-Oberschule vor und schildert, dass sich die Hedwig-Dohm-Oberschule gemäß der Schülerzahl in einem zu großen Gebäude befindet. Die Schule ist mit dem Standorttausch einverstanden. Die Förderung der Projekte über das Programm „Soziale Stadt“ ist dann nicht mehr möglich, was zu bedauern ist.

Frage: Was passiert mit der Kooperation zwischen der Hedwig-Dohm-Oberschule und dem Schlupfwinkel?

Antwort Herr Resch: Der Wunsch nach einer Weiterführung der Kooperation ist vorhanden, aber die Entscheidungsgewalt hierüber liegt nicht bei der Schule.

Antwort Frau Hänisch: Am neuen Standort könnte über eine Kooperation mit dem Jugendamt nachgedacht werden. Zudem werden Gespräche mit dem Bezirksamt und dem Verein BürSte über eine Stabilisierung oder Weiterführung der Kooperation und Vernetzung folgen. Der Wunsch nach einem Quartiersmanagement im Stephankiez ist ergänzend dazu weiterhin vorhanden.

Frage: Wie sind die Fakten und Zahlen der Hedwig-Dohm-Oberschule und welche Auswirkungen wird der Standorttausch auf die Umgebung im Stephankiez haben?

Antwort Herr Resch: Die Hedwig-Dohm-Oberschule besitzt fünf 10.Klassen und zwei 7.Klassen, insgesamt 324 Schüler. Der Standorttausch wird von vielen Eltern positiv gesehen, da sie zum Stephankiez kürzere Wege haben.

Antwort Herr Großpietsch: Die Heinrich-von-Stephan-Schule hat derzeit Schüler aus 27 Grundschulen, der neue Standort wird dies nicht beeinflussen. Eine pädagogisch interessante Schule zieht immer Schüler an.

Frage: Welche Kosten werden durch die Umzüge entstehen? Vor allem in Verbindung mit dem Umbau der Gebäude auf die Ausrichtung der Schule und anstehenden Renovierungen.

Antwort Frau Hänisch: Es ist unklar, ob auch die auf die Ausrichtung der Schule ausgestatteten Räume (z.B. Werkräume) umziehen müssen oder nachgenutzt werden können. Generell rechnet man pro Umzug mit Kosten von 30.000 Euro. Schulen mit Umzügen werden in Folge des Umzugs Schwerpunkte bei der baulichen Erhaltung der Schulen.

Aussage QM: Alle laufenden Projekte der Sozialen Stadt werden auf jeden Fall an der Hedwig-Dohm-Oberschule bis zum Ende des Förderzeitraums weitergeführt.

Frage: Der Umzug der Horte an den Standort in der Zwinglistraße wird nicht positiv gesehen von vielen Eltern. Ist es möglich, den Beschluss in irgendeiner Form zu verhindern?

Antwort Frau Hänisch: Die Diskussion über die Zentralisierung der Horte wurde im Jahr 2005 geführt und ist aufgrund schon getätigter Investitionen von 1 Millionen Euro nicht

mehr umkehrbar. Man könnte nun die Unterstützerfonds der Schulen nutzen, um die bisherigen Räumlichkeiten für andere Aktivitäten der Schulen zu nutzen.

2. ZOG

Die Ausstellung „ZOG“ der Künstlergruppe SURREND rief in den letzten Wochen viel Widerstand hervor. Die Inhalte der Diskussion sind der Internetseite des Quartiersmanagements Moabit West zu entnehmen: <http://www.moabitwest.de/Kunstfreiheit-contra-Respekt-vor-religioesen-Gefuehlen.2412.0.html>

Bernd Brunner, Mitglied des Kunstvereins Tiergarten e.V., stellte kurz den aktuellen Stand vor. Generell wurde durch Herrn Brunner darum gebeten, dass Kunstdiskussionen in der Galerie erfolgen sollten. Der Kunstverein verweist hierfür an das Projekt Kunstvermittlung. Zudem wurde mit den Einrichtungen „Zentrum für den interreligiösen Dialog“, dem Mädchenkulturtreff „Dünja“ und dem Verein „Karame e.V.“ sowie dem Quartiersrat der Dialog gesucht und eine Stellungnahme verfasst. Der Wunsch nach einer Diskussion mit den Künstlern wurde aufgenommen, diese werden die Stellungnahme erhalten.

Die Kunstvermittlung findet von Dienstag bis Freitag von 14 bis 19 Uhr statt. Mehr hierzu auf den Seiten des Kunstvereins Tiergarten e.V.: <http://www.kunstverein-tiergarten.de/>.

3. Neues aus dem Kiez

Demokratietraining

Eva-Maria Kaes führte mit den Teilnehmern des Stadtteilplenums eine Übung zu Demokratietraining durch. Das Angebot wird an den Schulen in Moabit durchgeführt. Ziel des Trainings ist es, Jugendlichen am praktischen Beispiel demokratische Prinzipien aufzuzeigen und einen bewussten Umgang mit diesen anzuregen.

Elternlotsen

Herr Dr. Alpbek stellte das Projekt Elterlotsen des Türkischen Bunds in Berlin-Brandenburg (TBB) vor.

Das Projekt Elternlotsen wurde an vier Moabiter Schulen etabliert (James-Krüss-Grundschule, Breitscheid-Oberschule, Hedwig-Dohm-Oberschule, Heinrich-von-Kleist-Gymnasium) und bietet Eltern und Lehrern Unterstützung durch türkisch und arabisch sprechende Kräfte an. An den Schulen sind eine arabische und drei türkische Personen als erste Ansprechpartner für Rat suchende Schüler, Eltern und Lehrer und vermitteln bei Problemen. Die Schwerpunkte der Arbeit bilden in jeder Schule bestimmte Klassenstufen, in denen die Lehrer besonders unterstützt werden. Die Laufzeit des Projekts ist auf drei Jahre ausgelegt und soll eventuell auf weitere Schulen und andere Bezirke ausgeweitet werden. Das Projekt wird durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung finanziert.

Inselglück

Der Kunstverein Tiergarten e.V. lädt zum Inselglück ein, das in diesem Jahr von 26. bis 29. Juni 2008 stattfinden wird. Interessierte Künstler können sich noch bis zum 15. April 2008 anmelden. Das Anmeldeformular findet sich auf der Homepage des Kunstvereins Tiergarten: <http://www.kunstverein-tiergarten.de/>.

4. Termine

Das nächste Stadtteilplenum findet am Dienstag, dem 15.04.08 um 19 Uhr zum Thema JobCenter statt.